



Roberta Rada

 <https://orcid.org/0000-0002-0362-0518>
ELTE, Eötvös-Loránd-Universität

Ildikó Daróczi

 <https://orcid.org/0000-0002-7962-2413>
ELTE, Eötvös-Loránd-Universität

Über Labore und Laboratorien in der Corona-Pandemie

1. Einleitung

Den Ausgangspunkt dieses Beitrags bildet eine Aussage, die im Call zur Tagung „Inspirationen VI. Dinge“, veranstaltet 2024 an der Gáspár Károli Universität der Reformierten Kirche in Ungarn (Budapest), formuliert worden ist. Dort hieß es, „dass Dinge trotz ihrer Materialität und scheinbaren Objektivität gleichzeitig Träger von Bedeutungen sind. Dinge [...] sind [...] keine Konstanten, sondern hängen von zeit- und raumgebundenen und subjektiven Mechanismen der Sinnstiftung ab.“ Die Aufdeckung von Mechanismen der Sinnstiftung ist auch ein Anliegen der linguistischen Diskursanalyse. Eine grundlegende Prämisse der linguistischen Diskursanalyse ist nämlich, dass die außersprachliche Wirklichkeit, darunter vielfach auch Dinge, erst im Diskurs konstruiert werden.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen bestimmte Sachverhalte, die im Kontext der COVID-19-Pandemie oder Corona(virus)-Pandemie eine besondere Rolle gespielt haben. Sachverhalte, wie das Coronavirus SARS-

CoV-2 und dessen Varianten¹ oder die COVID-19-Impfstoffe² bildeten bereits öfters und sogar in mehreren Sprachen den Gegenstand diskurslinguistischer Untersuchungen.³ Über die Laboratorien und Labore, in denen das Virus bzw. seine Varianten beobachtet und untersucht oder in denen die COVID-19-Impfstoffe entwickelt wurden, liegen jedoch unseres Wissens noch keine linguistischen Analysen vor. So setzt sich der Beitrag zum Ziel, vor dem theoretischen und methodologischen Hintergrund der linguistischen Diskursanalyse zu erschließen, welches Wissen im österreichischen über die Corona-Pandemie geführten Mediendiskurs über Labore und Laboratorien vermittelt worden ist. Bei der Wissenseruierung werden quantitative Analyseverfahren angewandt und lexikostatistische Analysen durchgeführt. Die Untersuchung wurde im Rahmen eines gemeinsamen diskurslinguistischen Forschungsprojektes der Eötvös-Loránd-Universität Budapest und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck erstellt. Das Projekt lief in den Jahren 2022–2023 und trug den Titel „Der Corona-Diskurs in Österreich und Ungarn. Linguistische Annäherungen im interkulturellen Kontext“.⁴ Die wichtigste Zielsetzung des Projektes war die korpusbasierte Ermittlung von Diskursmustern und -strategien, die in den ungarischen und österreichischen Online-Medien zum Thema Corona-Pandemie auffällig waren.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes ist auch ein thematisches, zweisprachiges elektronisches Korpus bestehend aus Online-Medientexten ausgewählter österreichischer und ungarischer Presseprodukte, zusammengestellt worden. Auch in diesem Beitrag stützen wir uns auf ausgewählte Teilkorpora dieses Corona-Korpus.

¹ Vgl. [https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Infektionskrankheiten-A-Z/infektionskrankheiten-a-z-node.html#:~:text=Die%20Alpha%20\(B,19-voc-berichte](https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Infektionskrankheiten-A-Z/infektionskrankheiten-a-z-node.html#:~:text=Die%20Alpha%20(B,19-voc-berichte) [Zugriff am 20.01.2025].

² Vgl. <https://www.pei.de/DE/arzneimittel/impfstoffe/covid-19/covid-19-node.html> [Zugriff am 20.01.2025].

³ Vgl. z.B. *Sprache in der Coronakrise. Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation*. Hg. A. Klosa-Kückelhaus. Mannheim: IdS, 2021. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/10706/file/Klosa_Kueckelhaus_Sprache_in_der_Coronakrise_2021.pdf [Zugriff am 16.08.2024]; *Corona-Pandemie im Text und Diskurs*. Hg. M. Kałasznik, M. Jakosz. Göttingen: Brill/V&R unipress, 2023.; *Corona-Pandemie: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Hg. M. Kałasznik, M. Jakosz. Göttingen: Brill/V&R unipress, 2022; A-L. Daux-Combardon, St. Habscheid et al.: *Die Corona-Krise im Diskurs: Hervorbringung, Konzeptualisierung und Vermittlung im internationalen Vergleich*. „Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik“ 2021, Nr. 51, S. 357–363.

⁴ Financierier AÖU, Projektnummer 110öu4, Projektpartner: Roberta Rada (ELTE) und Katharina Zipser (Universität Innsbruck), Gesamtprojektleiterin: Roberta Rada.

Die zentrale Frage lautet, ob die im Diskurs konstruierte Bedeutung der Lexeme *Labor* bzw. *Laboratorium* von ihrer jeweils lexikografisch fixierten Bedeutung abweicht. Wir nehmen auch an, dass die im Diskurs vermittelten Wissensbestände in Bezug auf Labore bzw. Laboratorien in den unterschiedlichen Wellen der Corona-Pandemie jeweils unterschiedlich sind.

2. Der theoretisch-methodologische Rahmen: Linguistische Diskursanalyse

Der Analyse ist die in der einschlägigen Fachliteratur allgemein akzeptierte Diskursdefinition von Andres Gardt (2017) zu Grunde gelegt worden:

Ein Diskurs ist die Auseinandersetzung mit einem Thema, die sich in Äußerungen und Texten der unterschiedlichsten Art niederschlägt, von mehr oder weniger großen gesellschaftlichen Gruppen getragen wird, das Wissen und die Einstellungen dieser Gruppen zu dem betreffenden Thema sowohl spiegelt als auch aktiv prägt und dadurch handlungsleitend für die zukünftige Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit in Bezug auf dieses Thema wirkt.⁵

Diese Definition eignet sich für die von uns vorgenommenen Untersuchungen, weil darin die Wissenskonstruktion im Diskurs fokussiert ist. Mit Wissen sind dabei Denk-, Deutungs- und Wertemuster gemeint, die in einer Sprachgemeinschaft zu einer bestimmten Zeitperiode als gültig erachtet werden.

Die Ermittlung der Wissenskonstruktion im Diskurs erfolgt in der deskriptiven Ausprägung der linguistischen Diskursanalyse ausgehend von sprachlichen Strukturen, die das Typische, das Musterhafte im Sprechen und im Denken widerspiegeln. Diese von Bubenhofer Sprachgebrauchsmuster⁶ genannten sprachlichen Einheiten treten rekurrent und hochfrequent oder signifikant im Diskurs auf und können auf den verschiedensten linguistischen Ebenen, wie der Ebene der Lexeme, der Wortverbindungen, des Satzes, des Textes und der Text-Bild-Beziehungen⁷ angesiedelt werden.

⁵ Gardt, Andreas: *Zum Diskursbegriff*. „Der Deutschunterricht“ 2017, Nr. 6, S. 5.

⁶ Vgl. Bubenhofer, Noah: *Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien*. In: *Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven*. Hg. K. S. Roth, C. Spiegel. Berlin: Akademie Verlag, 2013, S. 112.

⁷ Vgl. Felder, Ekkehard: *Linguistische Diskursanalyse im Paradigma der pragma-semiotischen Textarbeit. Agonale Zentren als Deutungskategorien*. In: *Pragmatiktheorien II. Diskursanalysen im Vergleich*. Hg. J. Hagemann, S. Staffeldt. Tübingen: Stauffenburg, 2018, S. 19–42.

Wörter werden als zentraler Ankerpunkt in der diskurslinguistischen Analyse betrachtet.⁸

Für die Relevanz des Wortes in der LDA werden von Gür-Şeker⁹ zwei wesentliche Gründe angeführt: Einerseits operieren die Diskursakteure mit Wörtern, die kurz und bündig bestimmte Sichtweisen auf zentrale Sachverhalte und Themen des Diskurses vermitteln. Andererseits stehen korpusmethodische Gründe im Hintergrund, zumal die gängigen Analyseprogramme (sketchengine, AntConc usw.) und Internetrecherchen über gezielte Suchworteingaben funktionieren. Die diskurslinguistische Analyse der lexikalischen Ebene umfasst neben Einwortlexemen auch Mehrworteinheiten, Schlag- und Schlüsselwörter sowie Okkasionalismen, usw. Sie fokussiert hauptsächlich Wortschatzeinheiten, mit denen der Diskurs geführt wird.¹⁰

Die wichtigste diskurslinguistische Herangehensweise an das Wort besteht nach Gür-Şeker¹¹ in der Ermittlung dessen Gebrauchs. Dies erfolgt in der Erschließung der Verwendungskontexte vor dem Hintergrund größerer (digitaler) Textkorpora mithilfe korpuslinguistischer Methoden. Auf Grund der erfassten Gebrauchsweisen wird dann die daraus resultierende Bedeutungskonstitution bzw. Konzeptualisierung erschlossen.

3. Korpus und Analysemethoden

Wie in der Einleitung erwähnt, basiert die erzielte Analyse auf Teilkorpora eines deutsch- und ungarischsprachigen elektronischen Corona-Textkorpus. Zum Aufbau dieses Korpus sind für die beiden Länder Österreich und Ungarn je zwei vergleichbare Online-Medien mit unterschiedlichem Profil ausgewählt worden. Zum einen ging es um links-liberal ausgerichtete, seriöse, überregionale Medien, wie „derstandard.at“ und „24.hu“ und zum anderen um eher rechts-konservativ orientierte Online-Boulevardzeitungen wie „krone.at“ und „blikk.hu“. Die Recherche der österreichischen Texte

⁸ Vgl. z.B. Niehr, Thomas.: *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: WBG, 2014; Spitzmüller, J.: *Deskriptive linguistische Diskursanalyse*. „Der Deutschunterricht“ 2017, Nr. 6, S. 44–53.

⁹ Gür-Şeker, Derya: *Das Wort im Diskurs*. In: *Handbuch Wort und Wortschatz*. Hg. U. Haß, P. Storjohann. Berlin, Boston: De Gruyter, 2015, S. 78.

¹⁰ Warnke, Ingo H., Spitzmüller, Jürgen: *Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundfragen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. Methoden der Diskurslinguistik*. In: *Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Hg. I. H. Warnke, J. Spitzmüller. Berlin: De Gruyter, 2008, S. 25–26.

¹¹ Ebd., S. 80.

erfolgte mithilfe des Suchausdrucks dt. *Corona*. Es sind zunächst alle Texte berücksichtigt worden, die in der Zeitspanne zwischen Dezember 2019 und März 2022 veröffentlicht worden sind, um alle fünf Wellen der Pandemie erfassen zu können. Die einzelnen Wellen sind auf Grund der auf der Webseite der WHO publizierten Daten (<https://covid19.who.int/>) definiert und jene drei Monate pro Welle ausgewählt worden, in denen die meisten Corona-Todesfälle registriert wurden. Im nächsten Schritt wurde jeweils eine *künstliche Woche* pro Welle erzeugt. Dieses Random Sample ist über <https://www.randomizer.org/> gezogen worden. Von der Anzahl aller Montage in den drei Monaten wurde ein Montag für die *künstliche Woche* ausgewählt und dasselbe für alle anderen Wochentage wiederholt. So ergaben sich insgesamt fünf künstliche Wochen für die fünf Wellen. In das Korpus sind diejenigen Texte aufgenommen worden, die an diesen 5x7 Tagen in den oben erwähnten Online-Medien veröffentlicht worden sind. Es sind folgende österreichische Teilkorpora¹² entstanden:

- „krone.at“: 935 Texte, 358.184 Tokens
- „derstandard.at“: 1224 Texte, 839.164 Tokens

Darüber hinaus haben die einzelnen Projektmitglieder gemäß ihren Forschungsschwerpunkten weitere Teilkorpora aufgebaut, z.B. aus Texten der regionalen Online-Zeitung „Vorarlberg Online“, „vol.at“ (1635 Texte, 596.994 Tokens).

Die in diesem Beitrag vorgestellte Untersuchung basiert auf den Texten in der überregionalen Zeitung „derstandard.at“ und in der regionalen Online-Zeitung „vol.at“. Es wird mit einem Korpus gearbeitet, das 2859 Texte, 90.779 Types und 1.433143 Tokens umfasst.

Bei der erzielten Analyse wird dem korpusbasierten Ansatz gefolgt. Es werden die Fragen gestellt, wo, wie oft und wann die Lexeme *Labor* bzw. *Laboratorium* im Korpus auftreten? Dazu werden quantitative, lexikostatistische Analysen mit Hilfe des Computerprogramms AntConc als Analysetool durchgeführt. Es soll gezeigt werden, welches Denken, Fühlen und Wollen¹³ mit den beiden Lexemen verbunden ist, bzw. wie *Labor* und *Laboratorium* im Diskurs über die Corona-Pandemie in Österreich konzeptualisiert werden.

¹² Vgl. die ungarischen Teilkorpora: „blikk.hu“: 341 Texte, 107.524 Tokens und „24.hu“: 1072 Texte, 809.199 Tokens.

¹³ Vgl. Hermanns, Fritz: *Diskurshermeneutik*. In: *Diskurslinguistik nach Foucault: Theorie und Gegenstände*. Hg. I. H. Warnke. Berlin, Boston: De Gruyter, 2007, S. 187–210.

4. Analyseergebnisse

4.1. Frequenzuntersuchungen

Die Frequenzanalyse ermöglicht, das Vorkommen oder Nicht-Vorkommen des Suchwortes im Diskurs diachron und/oder synchron zu erschließen. Tab. 1 illustriert die absolute Frequenz der Types *Labor* bzw. *Laboratorium* im analysierten Korpus.

Tabelle 1

Absolute Frequenz der Types *Labor* bzw. *Laboratorium*

Type	Freq.
labor	29
labore	18
labors	18
laboren	8
laboratorium	1
laboratorien	1
laboratories	1

Wie aus den Zahlen ersichtlich ist, gibt es für das Lexem *Labor* insgesamt 73 Treffer im untersuchten Korpus. Nach der Verwendungshäufigkeit steht das Lexem *Labor* an der 4130. Stelle (vgl. das Lexem *Krise* an 106. oder das Lexem *Maßnahmen* an 129. Stelle).

Das Lexem *Laboratorium* wird wesentlich seltener gebraucht, es ist insgesamt mit drei Treffern vertreten.

Laboratorium referiert auf das Tanzquartier Wien und wird in der Bedeutung ‚Experimentieren‘ im Bereich Tanz, Choreografie verwendet: „Denn auch nach 20 Jahren ist das TQW noch ein vernehmliches Echo jenes Laboratoriums für zeitgenössische Choreografie, als das es im Oktober 2001 eröffnet wurde“ („derstandard.at“, 01.11.2021).

Laboratories referiert als Teil eines Eigennamens auf ein Unternehmen, das mit der Entwicklung von Flugtaxis experimentiert.

Nach der anfänglichen Geheimnistuerei zeigt sich das Unternehmen, das 2008 als Ableger der Otto Laboratories von Bill Otto gegründet wurde, in einer Mitteilung sehr selbstbewusst. [...] Man übt sich trotz Corona in Optimismus: »Wir glauben, dass sich eine enorme Marktchance ergeben

wird, wenn der Preis für private Flugreisen mit kommerziellen Flugreisen konkurrenzfähig ist«, heißt es von dem Unternehmen. („derstandard.at“, 04.10.2020)

Die einzige Verwendungsweise der Wortform *Laboratorien* bezieht sich auf das wissenschaftliche Experimentieren im Bereich Virologie und dabei wird auch ein expliziter Zusammenhang zum Thema Coronavirus hergestellt.

Der in New York arbeitende österreichische Virologe Florian Krammer hat mit seinem Team einen Test entwickelt, mit dem sich Antikörper gegen das neue Coronavirus im Blut nachweisen lassen. Wiener Forscher wollen nun das kürzlich vorgestellte Verfahren in Österreich etablieren, heißt es am Montag in einer Aussendung der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien. In ihrer [...] kürzlich veröffentlichten Arbeit legt das Team um [...] Krammer seine Herangehensweise an den serologischen Nachweis offen. Die Forscher haben in der Publikation ihr Verfahren auch mit dem Ziel offengelegt, dass es von anderen Laboratorien aufgegriffen werden kann. („vol.at“, 30.03.2020)

Die Frequenzangaben der Tabelle 1 zeigen auch, dass weder *Labor* noch *Laboratorium* zu den Lexemen gehören, mit denen der Corona-Diskurs in Österreich geführt worden ist. Da aber *Labor* wesentlich häufiger verwendet wird, konzentrieren wir uns im Weiteren auf dieses Lexem.

Die Frequenz des Lexems *Labor* zeigt in den einzelnen Wellen der Corona-Pandemie starke Unterschiede. Am häufigsten wurde es in der 1. und in der 5. Welle verwendet, vgl. Tab. 2.

Tabelle 2

Frequenz des Lexems *Labor* in den einzelnen Wellen der Corona-Pandemie

Welle	Gebrauchsfrequenz	Token
1. Welle	10	38
2. Welle	6	19
3. Welle	9	16
4. Welle	8	16
5. Welle	25	111

4.2. Kontextualisierungen

Um Bedeutungen durch die Erfassung typischer Kontextualisierungen zu erschließen, eignet sich (neben der Auswertung der Konkordanz- bzw. KWIC-Listen) auch die Analyse von Wortbildungskonstruktionen (WBK), die das Suchwort als Konstituente enthalten und somit kontextualisieren.¹⁴

Unter den beiden Wortbildungskonstruktionen mit *-labor-* kann *Ambros-Kollaborationen* aufgrund seines Bezeichneten mit dem Coronavirus nicht in Zusammenhang gebracht werden, da es dem semantischen Bereich Musik zugeordnet werden kann: „Wolfgang Ambros (69), einer der Gründerväter des Austropop, wurde in Wien geboren und lebt in Tirol. [...] Universal Music veröffentlicht eine limitierte Vinyl-Edition von ausgesuchten Ambros-Kollaborationen unter dem Titel »Zusammen« [...]“ („derstandard.at“, 18.03.2022).

Die andere WBK *Collaborations* tritt als Teil eines US-amerikanischen Firmennamens *Collaborations Pharmaceuticals* auf, die sich u.a. auf pharmazeutische Experimente mit KI-Systemen spezialisiert:

[...] die Studie über den Fortschritt bei den Genexpressionen geht auf ein Forscherteam der US-Firma Collaborations Pharmaceuticals zurück, die auf pharmazeutischen und toxikologischen Einsatz von KI-Systemen spezialisiert ist. [...] Auch in der pharmakologischen Forschung sind mittlerweile lernfähige Algorithmen im Einsatz, um neue Wirkstoffe gegen verschiedenste Krankheiten zu suchen. [...] Das gilt auch für die Suche nach Medikamenten gegen Covid-19. („derstandard.at“, 18.03.2022)

Frequenter sind die WBK mit der ersten oder letzten Konstituente *Labor-* bzw. *-labor*. Ihre Gebrauchsfrequenz ist in der folgenden Tabelle (Tab. 3) zusammengefasst.

¹⁴ Vgl. Mathias, Alexa: *Lexik und Legitimation in rechtspopulistischen Bewegungen: Korpuslinguistische Befunde aus Facebook-Postings von Pegida-Sympathisanten*. „Muttersprache“ 2018, Nr. 1, S. 41–51.

Tabelle 3

**Gebrauchsfrequenz der WBK mit der ersten oder letzten
Konstituente *Labor-* bzw. *-labor***

Type	Freq.
laborbestätigten	3
laborierten	2
laborkapazitäten	2
laboruntersuchungen	2
testlabor	2
laborieren	11

Bei allen anderen Wortbildungskonstruktionen, zahlenmäßig 19, ist die Frequenzangabe jeweils 1.

Die Referenten der WBK lassen sich folgenden semantischen Gruppen zuordnen:

- A) Arten und Typen von Laboren: *Testlabor, Forschungslabor, Hochsicherheitslabor, Labor-Truck, Bewegungslabor*
- B) Tätigkeiten, Handlungen, die in einem Labor typischerweise durchgeführt werden und deren Ergebnisse: *Laboruntersuchungen, Laborbefunde, laborbestätigte, labordiagnostische*
- C) Betreiber: *Laborbetreiber*
- D) Verbände von Laboren: *Laborverband*
- E) Einschränkung der im Labor durchgeführten Arbeit: *Laborkapazität, Laborauslastung*
- F) Zustand des Krankseins: *laborieren (laborierten, laboriert)* im Sinne von ‚an einer Krankheit o.Ä. leiden und sie ohne rechten Erfolg zu überwinden suchen‘.¹⁵

4.3. Kollokationen

Kollokationen sind zwei oder mehrere beliebige Wörter, die in einem Korpus statistisch signifikant gemeinsam auftreten.¹⁶ Die Kollokationen bilden Zusammenhänge und Affinitäten im Wortgebrauch ab und erlauben daher die Erschließung der Bedeutungskonstitution.

¹⁵ <https://www.duden.de/rechtschreibung/laborieren> [Zugriff am 23.10.2024].

¹⁶ Vgl. Bubenhofer, Noah: *Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien*. In: *Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven*. Hg. K. S. Roth, C. Spiegel. Berlin: Akademie Verlag, 2013, S. 112.

Im Sinne der in der Einleitung formulierten Hypothese erfolgt zunächst die Interpretation der Kollokationen des Lexems *Labor* in den einzelnen Wellen der Pandemie. Überprüft wurden die Kollokatoren in der definierten Umgebung R1, L1 und R5, L5.

1. Welle

Die Wortwolke (vgl. Abb. 1) veranschaulicht die häufigsten Kollokatoren des Lexems *Labor* in den Texten, die der 1. Welle zugeordnet werden können.



Abbildung 1: Häufigste Kollokatoren des Lexems *Labor* in der 1. Welle

Die relevantesten Kollokatoren spiegeln zum einen die ersten Experimente mit dem Coronavirus wider: „Erstens wurde in diesem Labor des Chinesischen Zentrums für Seuchenkontrolle und Seuchenvermeidung tatsächlich an Coronaviren von Fledermäusen geforscht“ („derstandard.at“, 16.04.2020). Zum anderen die damit verbundene Annahme, „dass Sars-CoV-2 unabsichtlich aus einem Labor in Wuhan in die Umgebung gelangt sein könnte“ („derstandard.at“, 16.04.2020).

Unter den Kollokatoren fällt *Drug* auf. Dieses Lexem erscheint im Kontext des sog. Doppler Labors:

Vor etwas mehr als einem Jahr wurde das Doppler-Labor für Entropieorientiertes Drug Design gegründet. Der Chemiker Nuno Maulide und sein Team versuchen hier ein neuartiges Wirkstoffdesign bei der Herstellung von Medikamenten zu etablieren. Möge die Übung gerade im Zusammenhang mit Covid-19 gelingen. („derstandard.at“, 30.05.2020)

Im Spiegel seiner Kollokatoren wird *Labor* in der ersten Welle der Pandemie in der Bedeutung ‚Arbeitsstelle für wissenschaftliche Forschungen‘ verwendet.

2. Welle

Die Kollokatoren in der 2. Welle der Corona-Pandemie in Österreich, visualisiert in der Wortwolke unten (vgl. Abb. 2), zeugen bereits von einer anderen Verwendungsweise des Lexems *Labor*.



Abbildung 2: Häufigste Kollokatoren des Lexems *Labor* in der 2. Welle

Die relevantesten Kollokatoren des Lexems *Labor* erscheinen im folgenden Zitat:

Die drei Ausschläge in der oberen Grafik mit mehreren zehntausend Testergebnissen an einzelnen Tagen gehen auf die österreichweite Nachmeldung negativer Ergebnisse kleiner Labore (2. April), die Nachmeldung von Mehrfach- und Querschnittstestungen aus Tirol (20. Juli) und die Nachmeldung von im September durchgeführten Testungen aus Salzburg (30. September) zurück. („derstandard.at“, 29.10.2020)

Das *Labor* wird in der 2. Welle also in erster Linie als der Ort konzeptualisiert, an dem die Corona-Tests ausgewertet werden und der die Testergebnisse liefert, um die Corona-Fälle österreichweit zu erfassen.

3. Welle

Diese Konzeptualisierung scheint teilweise auch für die 3. Welle zu gelten. Davon zeugt *Testanalyse* als häufigster Kollokator. Allerdings werden auch andere begriffliche Elemente perspektiviert, vgl. Abb. 3.

schnell
Direktvergabe
Testanalyse
bietet
Wiener Hg
Pharma

Abbildung 3: Häufigste Kollokatoren des Lexems *Labor* in der 3. Welle

In der 3. Welle der Pandemie wird in Österreich wichtig, welche Labore als Testanbieter genügend Kapazitäten haben und die Corona-Tests kostengünstig auswerten können:

Seitens des Landes argumentiert der verantwortliche Leiter des Corona-Einsatzstabes Elmar Rizzoli die Direktvergabe an das Wiener Labor HG Pharma damit, dass schnell gehen musste und in Tirol angesichts der zweiten Welle nicht genügend Laborkapazitäten vorhanden gewesen seien. [...] Denn das Wiener Labor bietet die PCR-Testanalysen für 38,50 Euro pro Stück an.” („derstandard.at“, 01.05.2021)

4. Welle

Wie aus der Wortwolke (vgl. Abb. 4) hervorgeht, werden in der 4. Welle der Pandemie wiederum neue Wissens Elemente mit dem Lexem *Labor* verknüpft.



Abbildung 4: Häufigste Kollokatoren des Lexems *Labor* in der 4. Welle

Diese beziehen sich einerseits auf die Einführung von neuen, kostengünstigeren Verfahren der Corona-Test-Analysen, z.B. „Die Auswertung der Tests erfolge im sogenannten Pooling-Verfahren, das schnellere und kostengünstigere Testungen erlaubt. Dazu werden jeweils zehn Proben in einem Pool zusammengemischt und im Labor analysiert“ („vol.at“, 21.10.2021), und andererseits auf die Errichtung von neuen Laboren, also neuen Orten für Testanalysen, z.B. „Für eine schnellere Auswertung der Tests soll, ebenfalls bei der Messe stationiert, noch im Dezember ein »Labor-Truck« in Betrieb gehen“ („vol.at“, 7.12.2021). Nicht zuletzt wird auch Wissen über österreichische Firmen als Testanbieter vermittelt, z.B. *Novogenia*.

5. Welle



Abbildung 5: Häufigste Kollokatoren des Lexems *Labor* in der 5. Welle

- Offizielle Meldungen über die Erkrankung, z.B. *österreichweit*, *Nachmeldung*.

Unter den Kollokatoren im Referenzkorpus erscheinen jedoch Lexeme mit (eher) andersartigen Bezeichnungen. Es sind in erster Linie:

- Namen für unterschiedliche Krankheiten bzw. ihre Symptome, z.B. *Grippe*, *Muskelverhärtung*,
- Namen für diagnostische Untersuchungen, z.B. *Röntgen*, *Ultraschall*,
- Begriffe der medizinischen Labordiagnostik, z.B. *Wertbestimmung*, *Psa*,
- Begriffe der Zahntechnik, z.B. *Zahnersatz*, *Probe*,
- Begriffe im Zusammenhang mit der künstlichen Befruchtung, z.B. *Gezeugte*, *Eizellen*.

Der häufige Kollokator *Ora* ist ein Teil des Phrasems *Ora et labora* („bete und arbeite“), das als Motto bekannt geworden ist und sich auf die Tradition des Ordens der Benediktiner beziehen soll.

5. Fazit

Die Analysen ergaben, dass das Lexem *Laboratorium* im österreichischen Corona-Diskurs kaum Verwendung findet und dessen Kurzform *Labor* den Diskurs dominiert.

Es konnten einige im österreichischen Corona-Diskurs über Labore aktivierten Wissens-elemente sichtbar gemacht werden. *Labor* wird in der 1. Welle als Arbeitsstätte für wissenschaftliche Forschungen im virologisch-medizinischen Bereich, bzw. als Raum, Räumlichkeit, in dem/der diese Arbeitsstätte untergebracht ist, konzeptualisiert. In der Anfangsphase der Coronavirus-Pandemie steht nämlich das noch unbekannte Coronavirus, das in Laboren erforscht werden soll, im Mittelpunkt. In der 2.-5. Welle versteht man unter *Labor* in erster Linie eine Dienstleistungseinrichtung, die (routinemäßig standardisierte) Untersuchungen, Analysen, vor allem die Analysen von Corona-Tests für Auftraggeber (Länder, Bundesstaat) durchführt. In der 2.-5. Welle geht es außerdem bereits um die Bekämpfung der durch das Corona-Virus verursachten Krankheit COVID-19 und ein zentrales Element dieses Kampfes bestand im Testen der Bevölkerung. Um die Ausbreitung der Krankheit zu bestimmen und zu verhindern, war man in Österreich bestrebt, so schnell wie möglich und so viel wie möglich zu testen. Die Auswertung der Tests und die Testergebnisse haben die Corona-Maßnahmen wesentlich geprägt. Dabei spielten die Labore eine essentielle Rolle. Interessanterweise finden die Lexeme *Labor* und *Laboratorium* – zumindest der präsentierten Analyse zufolge – im Zusammenhang

mit der Entwicklung von COVID-19-Impfstoffen im österreichischen Corona-Diskurs keine Verwendung.

Auf [duden.de](https://www.duden.de) und [dwds.de](https://www.dwds.de)¹⁸ werden folgende lexikografisch fixierte Bedeutungen des Lexems *Labor* angeführt:

- a) „Arbeitsstätte für experimentelle Forschungen und Entwicklungen, besonders auf dem Gebiet der Naturwissenschaften (wie Medizin, Biologie, Chemie, Physik) und der Technik“
- b) „Raum, Räumlichkeit, in dem/der ein Labor (a) untergebracht ist“
- c) „Dienstleistungseinrichtung, die (routinemäßig standardisierte) Leistungen wie Untersuchungen, Analysen, Messungen o. Ä. für Auftraggeber durchführt“
- d) „[übertragen] größerer Bereich, Zusammenhang, der für Untersuchungen oder Experimente genutzt wird, Experimentierfeld; (in sich abgeschlossener) Bereich, in dem sich bedeutsame (gesellschaftliche) Entwicklungen abspielen bzw. beobachten lassen.“

Von diesen Semen werden im österreichischen Corona-Diskurs die Seme a), b) und c) aktiviert. Diese gelten im Vergleich zu den lexikografisch fixierten Bedeutungen des Lexems *Labor* nicht als neu. Allerdings wurden im Zusammenhang mit diesen Verwendungsweisen bestimmte Wissensselemente im Kontext der COVID-19-Pandemie für die mediale Öffentlichkeit in Österreich besonders perspektiviert.

Wie erwähnt, bestand die wichtigste Aufgabe der Labore während der Coronavirus-Pandemie in der Analyse und Auswertung der Corona-Tests. Um die Analysekapazität zu erhöhen, sind neue Verfahren entwickelt und neue Räumlichkeiten errichtet worden, damit man schnell, und kostengünstig viele Tests auswerten konnte. Im Zusammenhang damit wurde auch Wissen über konkrete Firmen als Testanbieter in Österreich, z.B. *Novogenia*, *Lifebrain*, *Horizon* im Diskurs vermittelt.

Darüber hinaus spielten die Labore auch als Lieferanten von objektiven Angaben und Daten für die offiziellen Meldungen über die Krankheit (Ausweitung, Verlauf usw.) eine wichtige Rolle.

Die Analyseergebnisse haben die Hypothese bestätigen können, dass die im Diskurs vermittelten Wissensbestände in Bezug auf Labore in den unterschiedlichen Wellen der Coronavirus-Pandemie jeweils unterschiedlich sind.

¹⁸ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Labor>, <https://www.dwds.de/wb/Labor> [Zugriff am 23.10.2024].

Bibliographie

- Bubenhof, Noah: *Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse. Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien*. In: *Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven*. Hg. Kersten Sven Roth, Carmen Spiegel. Berlin: Akademie Verlag, 2013, S. 109–134.
- Corona-Pandemie im Text und Diskurs*. Hg. Marcelina Kałasznik, Mariusz Jakosz. Göttingen: Brill/V&R unipress, 2023.
- Corona-Pandemie: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Hg. Marcelina Kałasznik, Mariusz Jakosz. Göttingen: Brill/V&R unipress, 2022.
- Daux-Combaudon, Anne-Laure, Habscheid, Stefan, Herling, Sandra, Thörle, Britta: *Die Corona-Krise im Diskurs: Hervorbringung, Konzeptualisierung und Vermittlung im internationalen Vergleich*. „Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik“ 2021, Nr. 51, S. 357–363.
- Felder, Ekkehard: *Linguistische Diskursanalyse im Paradigma der pragma-semiotischen Textarbeit. Agonale Zentren als Deutungskategorien*. In: *Pragmatiktheorien II. Diskursanalysen im Vergleich*. Hg. Jörg Hagemann, Sven Staffeldt. Tübingen: Stauffenburg, 2018, S. 19–42.
- Gardt, Andreas: *Zum Diskursbegriff*. „Der Deutschunterricht“, 2017, Nr. 6, S. 2–7.
- Gür-Şeker, Derya: *Das Wort im Diskurs*. In: *Handbuch Wort und Wortschatz*. Hg. Ulrike Haß, Petra Storjohann. Berlin, Boston: De Gruyter, 2015, S. 77–101.
- Hermanns, Fritz: *Diskurshermeneutik*. In: *Diskurslinguistik nach Foucault: Theorie und Gegenstände*. Hg. Ingo H. Warnke. Berlin, Boston: De Gruyter, 2007, S. 187–210.
- Mathias, Alexa: *Lexik und Legitimation in rechtspopulistischen Bewegungen: Korpuslinguistische Befunde aus Facebook-Postings von Pegida-Sympathisanten*. „Muttersprache“ 2018, Nr. 1, S. 41–51.
- Niehr, Thomas: *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: WBG, 2014.
- Sprache in der Coronakrise. Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation*. Hg. Anette Klosa-Kückelhaus. Mannheim: IdS, 2021. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/10706/file/Klosa_Kueckelhaus_Sprache_in_der_Coronakrise_2021.pdf [Zugriff am 16.08.2024].
- Spitzmüller, Jürgen: *Deskriptive linguistische Diskursanalyse*. „Der Deutschunterricht“ 2017, Nr. 6, S. 44–53.
- Warnke, Ingo H., Spitzmüller, Jürgen: *Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundfragen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. Methoden der Diskurslinguistik*. In: *Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Hg. Ingo H. Warnke, Jürgen Spitzmüller. Berlin: De Gruyter, 2008, S. 3–54.

<https://www.duden.de/rechtschreibung> [Zugriff am 23.10.2024].

<https://www.dwds.de/wb> [Zugriff am 23.10.2024].

<https://www2.idsmanheim.de/cosmas2/projekt/referenz/virtuell1.html?sigle=nkz&archiv=W> [Zugriff am 10.08.2024].

[https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Virologische_Basisdaten.html#:~:text=Die%20Alpha%20\(B.,19-voc-berichte\)gl](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Virologische_Basisdaten.html#:~:text=Die%20Alpha%20(B.,19-voc-berichte)gl) [Zugriff am 20.01.2025].

<https://www.pei.de/DE/anzneimittel/impfstoffe/covid-19/covid-19-node.html> [Zugriff am 20.01.2025].

Über Labore und Laboratorien in der Corona-Pandemie

Zusammenfassung: Den Untersuchungsgegenstand dieses Beitrags bilden Laboratorien bzw. Labore, die während der COVID-19-Pandemie eine wichtige Rolle in der Bekämpfung der durch das Coronavirus ausgelösten Krankheit gespielt haben, die aber aus linguistischer Sicht (unseres Wissens) noch nicht erforscht worden sind. Im Beitrag wird die Ermittlung der Konzeptualisierung von Laboren und Laboratorien im österreichischen Online-Medien-diskurs über die Corona-Pandemie mit den Mitteln der linguistischen Diskursanalyse erzielt. Im Rahmen von quantitativen, lexikostatistischen Analysen soll der Frage nachgegangen werden, welches Wissen, Denken und Fühlen über Labore und Laboratorien diskursiv vermittelt wird. Den Analysen liegt ein Korpus zu Grunde, das im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes der Eötvös-Loránd-Universität Budapest und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck zusammengestellt worden ist.

Schlüsselwörter: linguistische Diskursanalyse, Corona-Diskurs, Konzeptualisierung, korpusbasierter Ansatz, Kollokation

About laboratories and labs in the corona pandemic

Abstract: The subject of this article is laboratories that have played an important role in the fight against the disease caused by the coronavirus during the COVID-19 pandemic, but which have not yet been researched from a linguistic perspective (to our knowledge). This article uses linguistic discourse analysis to determine the conceptualisation of laboratories and labs in Austrian online media discourse on the coronavirus pandemic. Quantitative, lexicostatistical analyses are used to investigate the question of what knowledge about laboratories and labs is conveyed discursively. The analyses are based on a corpus that was compiled as part of a joint research project of the Eötvös Loránd University of Budapest and the Karl-Franzens University of Innsbruck.

Keywords: linguistic discourse analysis, corona discourse, conceptualisation, corpus-based approaches, collocation

O laboratoriach w pandemii koronawirusa

Abstrakt: Przedmiotem niniejszego artykułu są laboratoria, które odegrały ważną rolę w walce z chorobą wywołaną przez koronawirusa podczas pandemii COVID-19, ale które (zgodnie z naszą wiedzą) nie zostały jeszcze zbadane z perspektywy językowej. Niniejszy artykuł wykorzystuje lingwistyczną analizę dyskursu w celu określenia konceptualizacji laboratoriów w austriackim dyskursie medialnym online na temat pandemii koronawirusa. Ilościowe analizy leksykostatyczne zostały wykorzystane do zbadania, jaka wiedza, jakie myśli i uczucia są dyskursywnie przekazywane na temat laboratoriów. Analizy opierają się na korpusie zebrany w ramach wspólnego projektu badawczego Uniwersytetu Loránda Eötvösa w Budapeszcie i Uniwersytetu Leopolda i Franciszka w Innsbrucku.

Słowa kluczowe: lingwistyczna analiza dyskursu, dyskurs koronawirusowy, konceptualizacja, podejście korpusowe, kolokacja

Roberta Rada, Dr. PhD, ist habilitierte Assoziierte Professorin im Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Sie leitet hier den Lehrstuhl für Sprachpraxis und Fachdidaktik. Ihre Forschungsbereiche sind Tabu- und Euphemismusforschung, Phraseologie, Text- und Diskurslinguistik (Schwerpunkt: linguistische Analyse von Mediendiskursen) und Sprachpolitik (Schwerpunkt: DaF in Ungarn).

Roberta Rada, Dr. PhD, is Associate Professor with habilitation at the German Department of Eötvös Loránd University in Budapest. She is head of the Department of Language Practice and Didactics. Her research areas are taboo and euphemism research, phraseology, text and discourse linguistics (with a focus on linguistic analysis of media discourse) and language policy (DaF in Hungary).

Roberta Rada, dr hab., jest docentem w Instytucie Germanistyki na Uniwersytecie Loránda Eötvösa w Budapeszcie. Kieruje Katedrą Praktyki Językowej i Dydaktyki. Jej obszary badawcze obejmują badania nad tabu i eufemizmami, frazeologię, lingwistykę tekstu i dyskursu (przede wszystkim analiza językowa dyskursu medialnego) oraz politykę językową (przede wszystkim nauczanie języka niemieckiego jako obcego na Węgrzech).

Ildikó Daróczy, Dr. PhD, ist Universitätsassistentin im Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Ihre Forschungsbereiche sind Lexikologie und Textlinguistik.

Ildikó Daróczy, Dr. PhD, is Assistant at the Department for German Studies of the Eötvös Loránd University of Budapest. Her research areas are lexicology and text linguistics.

Ildikó Daróczy, dr, jest adiunktem w Instytucie Germanistyki na Uniwersytecie Loránda Eötvösa w Budapeszcie. Zajmuje się leksykologią i lingwistyką tekstu.
